



Marianne Bommer kann von ihrem Arbeitsplatz einen Blick über die Dächer von Weinfelden geniessen.  
Foto Susanna Grüninger

12 Pingpong

## Hinter den Paragraphen stehen Menschen mit Sorgen und Problemen

**Das Interview mit Marianne Bommer, Vizepräsidentin des Bezirksgerichtes Weinfelden, führte Natalie Brechbühl, Finanzverwaltung.**

**Marianne, du bist als Vizepräsidentin am Bezirksgericht Weinfelden tätig. Wie kam es dazu, dass du dich nach Abschluss der Matura für ein Jura-Studium entschieden hast? Hast du dich schon immer für rechtliche Themen und Paragraphen interessiert?**

Nun, direkt nach der Matura wäre als Studienrichtung auch Phil. I oder Wirtschaft in Frage gekommen. Ich habe dann aber gemerkt, dass Jus doch am besten zu mir passt. Das Interesse an der Jurisprudenz war teilweise auch familiär bedingt. Daher habe ich mich früh für rechtliche Themen und Paragraphen interessiert, aber auch für die dahinter stehende Politik beziehungsweise die Wertehaltungen der Politiker und Politikerinnen.

**Wie kamst du zum Bezirksgericht Weinfelden?**

Ich habe in Freiburg während viereinhalb Jahren Jura studiert und anschliessend im Jahr 1991 ein Praktikum am Bezirksgericht Kreuzlingen begonnen. Dann kam ich als Praktikantin zum Verwaltungsgericht in Frauenfeld, wo ich weitere Berufserfahrung sammelte. Im Anschluss daran arbeitete ich in einem Frauenfelder Anwaltsbüro und erwarb dann das Anwaltspatent. Später war ich während gut fünf Jahren als Gerichtsssekretärin am Sozialversicherungsgericht des Kantons Zürich tätig und wurde darauf im Jahr 2000 zur Vizepräsidentin des Bezirksgerichtes Weinfelden gewählt.

**Wie kann ich mir deine Arbeit vorstellen – was sind deine Hauptaufgaben?**

Als Vizepräsidentin fälle ich je nach Streitwert mit zwei oder vier Laienrichtern Urteile in den Bereichen Strafrecht und Zivilrecht. Im Zivilrecht sind vor allem Forderungen, beispielsweise aus Arbeitsverhältnissen oder Baumängeln, sowie familienrechtliche Probleme wie Streitige Scheidungen oder Vaterchaftsklagen zu beurteilen.

Vor einer Verhandlung habe ich diverse Vorbereitungsarbeiten zu tätigen. Dies kann zum Beispiel das Einholen einer Klageschrift sein. Bei nicht streitigen Scheidungen oder Streitwerten unter 8000 Franken kann ich alleine bzw. in Zusammenarbeit mit dem Gerichtsschreiber entscheiden und den Fall erledigen. Bei Scheidungen zum Beispiel bedeutet dies, dass ich mit den Eheleuten, sowohl einzeln als auch gemeinsam, die Situation in einer Befragung zu erfassen versuche. Dazu gehört auch das Anhören von Kindern.

Bei Straffällen bereite ich insbesondere die Befragung der Angeklagten vor. In den Strafsachen urteilt das Gericht, nachdem der Staatsanwalt die Anklage vorgebracht hat, allfällige Geschädigte zu Wort gekommen sind und der Angeklagte sich verteidigen konnte. Daneben bin ich zuständig für das Summaryverfahren. Das sind Fälle, bei denen nicht ein eigentliches Gerichtsverfahren, sondern ein vereinfachtes Verfahren zur Anwendung kommt. Dieses findet häufig schriftlich statt, ohne dass die Parteien persönlich vorbeikommen müssen – wie zum Beispiel bei Rechtsöffnungen, Konkursöffnungen, Mieterausweisungen oder bei Erbschaftsausschlagungen.

**Warum wolltest du Richterin werden – hat sich für dich seit der Wahl zu Vizepräsidentin etwas verändert?**

Nachdem ich an verschiedenen Gerichten gearbeitet habe und auch in einem Anwaltsbüro tätig war, habe ich gemerkt, dass mir das Abwägen verschiedener Sichtweisen und Fakten mehr liegt, als Parteistandpunkte optimal zu vertreten. Seit meiner Wahl ins Bezirksgericht Weinfelden habe ich sehr viel über Menschen gelernt. Ich hoffe, dass ich dabei auch erfahrener und etwas weiser geworden bin. Ich bin dankbar, dass mich das Leben bisher vor grösseren Schwierigkeiten bewahrt hat.

**Gibt es auch humorvolle Episoden in deinem Job?**

Ich habe viel mehr mit Schicksalen und ernsten Themen als mit lustigen Episoden zu tun. Die Menschen, die vor Gericht stehen, sind oft angespannt und unter Druck. Daher tritt der Humor in den Hintergrund. Es gibt aber doch immer wieder Momente, bei denen ich innerlich schmunzeln kann, zum Bei-



Die Vizepräsidentin des Bezirksgerichts Weinfelden sucht den Ausgleich zur Welt der Paragraphen bei sportlichen Unternehmungen in der Freizeit, zum Beispiel bei Skitouren. Fotos zVg und Susanna Grüninger

spiel bei einer Kinderanhörung. Meine Arbeit am Gericht empfinde ich gar nicht als trocken, denn hinter den Paragraphen stehen Menschen mit Sorgen und Problemen. Meine Aufgabe besteht darin, diese Probleme zu lösen. Es ist mir zwar klar, dass nur der rechtliche Konflikt durch ein Urteil erledigt werden kann. Das eigentliche zwischenmenschliche Problem besteht oft aber weiter.

**Nebst der Tätigkeit im Bezirksgericht bist du auch Vizepräsidentin der Steuerrekurskommission. Was bewegt dich dazu, in dieser Kommission mitzuarbeiten?**

Bereits an der Uni hatte ich Freude am Steuerrecht und an Zahlen. Die Arbeit in der Rekurskommission mit den Bereichen Steuer- und Verwaltungsrecht ist eine interessante Ergänzung zu meinem Beruf. Ich empfinde es als Privileg, in so vielen Rechtsgebieten tätig sein zu können.

**Gibt es nebst dieser Vielfältigkeit in deinem Beruf auch Schattenseiten?**

Ja, zum einen sehe ich viele menschliche Einzelschicksale. Zum anderen gibt es gelegentlich Leute, die mit einem Entscheid nicht einverstanden sind und ihre Wut loswerden müssen, sei dies schriftlich oder mündlich. Ich habe ein gewisses Verständnis, dass die Leute ihrer Enttäuschung so Ausdruck verleihen, obschon sie theoretisch unsere Entscheide ans Obergericht weiterziehen könnten.

**Als Ausgleich zur Arbeit bist du ja oft auf Velotouren in der Schweiz und den angrenzenden Ländern oder auch in den Alpen auf Bergtouren unterwegs. Was packt dich an diesen beiden Ausdauersportarten und auf welchen Routen bzw. welchen Bergspitzen trifft man dich an?**

Was mich an diesen beiden Sportarten packt, ist die Bewegung in der freien Natur – sei dies nun bei schönem oder schlechtem Wetter. Wenn ich zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs bin, kann ich viel mehr von der Umwelt wahrnehmen, als wenn ich mit einem schnelleren Verkehrsmittel durch die Gegend flitze. Die Bergtouren unternehme ich vor allem im Kanton Graubünden – meistens bin ich von Hütte zu Hütte unterwegs. Bei

gutem Wetter erklimmen wir zwischen den einzelnen Hütten noch einige Gipfel, bei schlechtem Wetter gehts dann eher direkter vorwärts. Mit dem Velo treten wir hauptsächlich dort in die Pedalen, wohin es noch internationale Zugverbindungen gibt und ein Veloverlad möglich ist. So fuhren wir einmal von der Nordsee, dem Rhein entlang zurück nach Köln oder vor ein paar Jahren von der Mittelmeerküste über den Lukmanierpass zurück in die Schweiz.

**Gibt es daneben noch weitere Hobbys?**

Ja, in meiner Freizeit lese ich sehr gerne Zeitungen und Bücher. Ich bin interessiert an geschichtlichen Themen, besonders am 19. und 20. Jahrhundert sowie an Geschlechtergeschichte. Mich können ebenfalls Statistiken und Grafiken faszinieren, wie zum Beispiel das statistische Jahrbuch oder der neue Strukturatlas der Schweiz.

**Marianne – ganz herzlichen Dank für das spannende Gespräch. Ich wünsche dir für die private und berufliche Zukunft alles Gute!**

Als nächster Pingpong-Partner wird Markus Grünenfelder, Fischereiaufseher, zu Wort kommen.